Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 90 (1939)

Heft: 5

Artikel: Die Abteilung "Unser Holz" der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939

Autor: Etter, Philipp

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-764638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Zeitschrift für Forstwesen
Organ des Schweizerischen Forstvereins

90. Jahrgang | Mai 1939 | Nummer 5

Die Abteilung „Unser Holz“ der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939.

Was heisst das: « geistige Mobilmachung » ?

Das heisst: Aufbruch der geistigen Kräfte zur Besinnung auf das geistige Antlitz unseres Landes, auf den Sinn unseres Staates, auf das Wesen unseres schweizerischen Volkstums. Aufbruch zur Besinnung auf die Quelle unserer Kraft und auf das Recht unserer Eigenart.

Die Landesausstellung 1939 wird sich nicht darauf beschränken, die wirtschaftlichen und technischen Leistungen unseres Landes zur Schau zu stellen. Sie wird ausholen zu einer lebendigen Kundgebung schweizerischer Geistesgemeinschaft und schweizerischen Kulturwillens. Die Tatsache, dass wir durch drei unserer Landessprachen mit den drei bedeutendsten Sprachgebieten des Abendlandes in sprachlicher Gemeinschaft leben, hat es uns erlaubt, mit allen diesen drei Sprachgebieten rege Beziehungen zu unterhalten. Aber unsere schweizerische Kultur ist nie in der Kultur jener grösseren Kulturgebiete aufgegangen. Wir haben geschenkt und uns schenken lassen. Aber wir haben uns immer, auch im Bereich des Geistigen, unsere schweizerische Eigenart und Bodenständigkeit bewahrt. Gerade diese Bodenständigkeit gehört zu den Wesenszügen schweizerischer Geistesgemeinschaft.

Ich hoffe, es werde gelingen, der schweizerischen Kunst und Wissenschaft, dem schweizerischen Schrifttum und allen Aeusserungen schöpferischen Schweizer Willens an der Landesausstellung einen würdigen und weiten Platz einzuräumen. Dann werden wir sehen, wie organisch, wie selbstverständlich und ungezwungen die Verschiedenartigkeit und Mannigfaltigkeit des schweizerischen Kulturschaffens sich zu einer kraft- und eindrucksvollen Einheit zusammenfügt.

Eine der bedeutendsten Schöpfungen des schweizerischen Gemeinschaftsgeistes ist unser Staat in seiner ruhigen Ausgeglichenheit von Freiheit und Autorität, in seiner Verbindung zwischen dem freien Selbstbestimmungsrecht der Glieder und der geschlossenen Kraft des Ganzen, in der achtunggebietenden Sicherheit und Beständigkeit seiner Einrichtungen und Regierungen, in der bewunderungswürdigen Beharrungskraft des Geschichtlichen und in der ruhigen Aufgeschlossenheit für die wechselnden Notwendigkeiten der Zeit, unser Staat, in dem das

schweizerische Wesen, die schweizerische Demokratie ihren eigenartigen geschichtlichen und naturhaft verwurzelten Ausdruck gefunden hat.

Die Landesausstellung wird uns aufrufen zu geistigem Aufbruch, zu geistiger Selbstbesinnung und Selbstbehauptung. Sie wird uns zusammenführen zu einem grossen gemeinsamen Erlebnis und zu freudiger Bejahung dessen, was uns zu gemeinsamer Verteidigung anvertraut ist: des grossen schweizerischen Geisteserbes, das es zu erhalten und zu mehren gilt!

Philipp Etter, Bundespräsident.

Die Eröffnung.

Samstag, den 6. Mai, wurde die fünfte Schweizerische Landesausstellung bei strahlendem Himmel eröffnet. Unter dem Jubel einer nach Zehntausenden zählenden Zuschauermenge bewegte sich der Festzug vom Bahnhof durch die reichbeflaggte Bahnhofstrasse nach dem neuen Kongresshaus am See. Unsere oberste Landesbehörde in corpore, Vertretungen des Bundesgerichts und der in der Schweiz niedergelassenen internationalen Ämter, die Spitzen der Bundesbahnen, der Nationalbank, der Hochschulen, der Armee und der eidgenössischen Räte marschierten voran. Es folgten die Abordnungen der Kantone, der Zürcher Kantonsrat und Stadtrat, die Fachgruppenpräsidenten, Architekten und eine Vertretung der Arbeiter. Eröffnet und geschlossen wurde der Zug durch je einen Zug Dragoner, eine Infanteriegruppe begleitete das eidgenössische Banner. Trachtengruppen und die Standesweibel im wehenden Mantel mit Dreispitz und Stab unterbrachen das feierliche Schwarz des Zuges. Dreitausend Sechstklässler mit Fähnchen der schweizerischen Gemeinden bildeten das Ehrenspalier.

Der Festakt im grossen Tonhallesaal, der bis auf den letzten Platz mit Ehrengästen besetzt war, wurde eröffnet mit dem Landesausstellungsmarsch von *Hans Lavater.* Dann übergab der Präsident des Organisationskomitees, Regierungsrat *Hans Streuli,* die Ausstellung dem Schweizervolk. Bundespräsident *Etter,* flankiert von zwei Bundesweibeln, dankte dem Organisationskomitee und seinen Mitarbeitern, dem Direktor der Ausstellung, Architekt *Armin Meili* und seinem grossen Stab von Mitarbeitern, den Kantonen und den Behörden von Kanton und Stadt Zürich für den frischen Wagemut, mit dem sie an die grosse Aufgabe herangetreten sind und sie gelöst haben.

« Es entspricht alter, eidgenössischer Art, dass wir gerade im Angesicht der « Arglist der Zeit » unsere Kräfte neu spannen und zu mutiger Tat zusammenfassen: Malitiam temporis attendentes — die Arglist der Zeit ins Auge fassend! Diese Worte, die im ersten Bundesbrief der Eidgenossen stehen, könnten wir auch auf das Eingangsportal unserer Landesausstellung schreiben.

Die Landesausstellung will ein freudiges Bekenntnis sein zum Land und zum eidgenössischen Kultur- und Staatsgedanken. Ein Bekenntnis zur übersprachlichen nationalen Einheit unseres Landes, geboren aus der Gemeinschaft des Willens zur Freiheit, aus der Ehrfurcht vor dem Recht und aus der Treue des Zusammenschlusses im starken Bund der eidgenössischen Stände.

Aus diesem ruhigen, durch die Geschichte von über sechs Jahrhunderten organisch geschaffenen Gleichgewicht zwischen Gemeinschaft und Freiheit fliessen Kraft, Reichtum und Mannigfaltigkeit der schweizerischen Arbeit und des schweizerischen Geistes.

Die Landesausstellung soll diese Kraft der schweizerischen Arbeit und des schweizerischen Geistes uns selber wieder zum Bewusstsein bringen und sie vor dem In- und Ausland offenbaren. Wir wollen uns nicht brüsten. Wir wissen, dass die Schweiz, an ihren Grenzen gemessen, ein kleines Land ist. Aber in diesem kleinen Land lebt ein arbeitsfreudiges Volk, das seine Ehre darein setzt, auf allen Gebieten Tüchtiges und Bestes zu leisten. Immer bestrebten wir uns, in allen Zweigen unserer wirtschaftlichen Tätigkeit Hochwertiges zu schaffen. Hochwertige Leistung ist nur möglich, wenn sie sich vollziehen kann im Schutze der Ordnung und des sozialen Friedens. Es freut mich, feststellen zu können, dass beide Voraussetzungen in unserem Lande erfüllt sind. Unser Volk ist beseelt vom ehrlichen Willen zu friedlicher Zusammenarbeit. Ehren die Völker des Weltkrieges die Gräber ihrer unbekannten Soldaten, so grüsse ich heute an diesem Ehrentag schweizerischer Arbeit, den *unbekannten Arbeiter*. Ich grüsse die Arbeiter der ländlichen Scholle und aller Arten des Gewerbes wie jene, die schlicht und einfach, aber freudig in den grossen Werkstätten des Landes ihre Pflicht erfüllen. Wohl ist die Sorge der Arbeitslosigkeit auch unserem Lande nicht erspart geblieben. Aber wir haben bisher schon, ich wage das zu behaupten, den Beweis dafür erbracht, dass auch ein kleines Land fähig ist, die Not der Arbeitslosigkeit zu meistern. Die Landesausstellung wird Zeugnis dafür ablegen, dass durch die Zusammenarbeit von Bund, Kantonen und Gemeinden und privater Wirtschaft für die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten gewaltige Mittel aufgewendet und mit Erfolg eingesetzt worden sind. Und wenn das Schweizervolk und die eidgenössischen Stände schon in allernächster Zeit dazu aufgerufen werden, für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und für den weiteren Ausbau unserer Landesverteidigung neue Mittel von ungewöhnlichem Ausmass zu bewilligen, so zweifle ich keinen Augenblick daran, dass Volk und Stände auch diese neue Probe eidgenössischer Solidarität in Ehren bestehen werden. »

Den Abschluss des Festaktes bildete die Aufführung der Ausstellungskantate für Soli, Chor und Orchester « Tag unseres Volks », von *Robert Faesi* (Dichtung) und *Albert Möschinger* (Musik). Das Werk versucht (nach des Dichters eigenem Wort) das Schweizerland und Schweizervolk von heute in seiner Wesensart und Eigenart, als ein Ganzes, aber reich Gegliedertes und in seinen verschiedenen Lebensäusserungen zu evozieren. Das geschieht, indem ein Tag unseres Volkes in seinem Ablauf vorgeführt wird. Auch des Waldarbeiters wird dabei gedacht :

Wir fällen die Föhren, wir zimmern die Gaden ;
Sägen und Aexte hallen im Forst.
Wir schaufeln, auf Pässen der klingenden Post
Die Schneebahn zwischen Lawinen zu pfaden.
Wir schlagen, das Pfeiflein fest zwischen den Zähnen,
Schwindelnde Stufen in eisige Lehnen.

Am Bankett im neuen Kongreßsaal, das 1100 Gedecke zählte, richtete Stadtpräsident Dr. *Klöti* herzliche Begrüssungsworte an die Festversammlung. Dann sprach der Doyen des diplomatischen Korps, Mons. *Bernardini*.

Nach dem Bankett begaben sich die Gäste nach der Ausstellung, wo Bundespräsident *Etter* das weissrote Band durchschnitt, das quer über den Eingang gespannt war, und eine Stunde später wurde die Ausstellung dem Publikum geöffnet.

Manch treffliches Wort wäre noch wert, auch in unserer Fachzeitschrift festgehalten zu werden, aus dem Festspiel « Das eidgenössische Wettspiel » von *Edwin Arnet,* das mit 1000 Mitwirkenden am Abend des Eröffnungstages in der grossen Festhalle zum erstenmal aufgeführt wurde und aus den Ansprachen von Direktor *Meili,* Bundesrat *Obrecht* und andern Rednern, die begeistert und begeisternd von diesem Sieg der Arbeit sprachen, aus dem wir für die Gegenwart und Zukunft unerschütterliches Selbstvertrauen schöpfen, von der freiwilligen Disziplin unseres Volkes, die es ermöglichte, die ganze Ausstellung auf den Eröffnungstag in allen ihren Einzelheiten fix und fertig zu erstellen und von der Entschlossenheit, unsere Freiheit zu erhalten, komme, was da wolle.

Allgemeines.

Die Ausstellung erstreckt sich an beiden Seeufern zusammen über eine Fläche von 30 Hektaren. Diese Fläche ist kleiner als die der Berner Landesausstellung vom Jahre 1914, aber die überbaute Fläche ist mit 145.000 m² ungefähr gleich gross. Dem Nachteil der etwas gedrängten Bauweise steht als Vorteil die unvergleichliche Lage am See gegenüber.

Die Ausstellung ist für ein kleines Land ein grosses Werk, in mancher Hinsicht ist sie geradezu eine Herausforderung, nämlich an die bösen Geister, die Europa in einen Krieg untertauchen lassen wollen, als Bild der Lebensfülle und Lebensbejahung mitten in einem verfinsterten, verängstigten Europa.

Einige Zahlen über die Grösse des Unternehmens, an dem die ganze Schweiz tätigen Anteil genommen hat, mögen einen Begriff von dessen Umfang geben.

Während ungefähr zwei Jahren waren 27 Architekten, jeder mit einem ganzen Stab von Mitarbeitern für die Ausstellung beschäftigt. Die Baukosten betragen 13 Millionen Franken, die Aufwendungen der Aussteller werden auf mindestens 7 Millionen Franken veranschlagt. Es wurden von der Ausstellungsleitung Arbeiten an etwa 700 Firmen der Schweiz vergeben; die Zahl der am Ausstellungsgut mitwirkenden Kopf- und Handarbeiter geht in die Zehntausende. Das Volumen der Bauten beträgt etwa 700.000 Kubikmeter. 14.000 Kubikmeter Bauholz und 370.000 Quadratmeter Schnittwaren sind verbaut worden, worüber wir in einer früheren Nummer berichtet haben. Die Schwebebahn, ein technisches Meisterwerk, ganz nach schweizerischen Plänen und Patenten erstellt, erforderte 445 Tonnen Eisen. 230 Tonnen Eisen erforderte die Festhalle, deren Oberfläche 7000 Quadratmeter beträgt und die ein Zeltdach hat, das geöffnet werden kann. 21 Kilometer Kabel wurden gelegt, die Zahl der Telephonstationen beträgt 750. In 23 Restaurants können gleichzeitig 14.000 Besucher verpflegt werden.

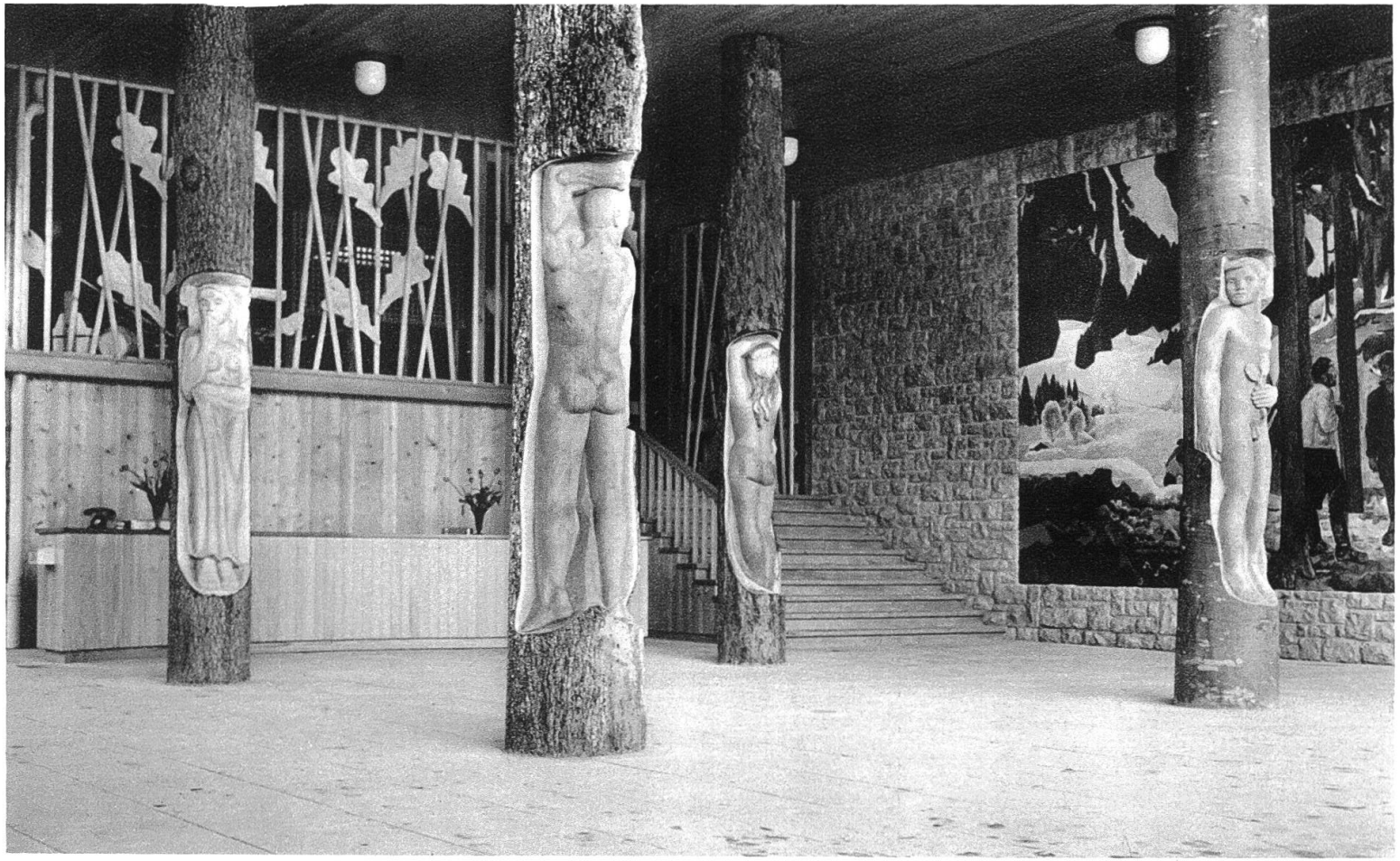


Photo R. Knuchel

Eingang zur Abteilung „Unser Holz" der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939
Entrée de la division „Notre bois" de l'exposition nationale suisse à Zurich 1939

Die Abteilung « Unser Holz ».

« Es hat wohl kaum einen Zweck, sich nachträglich noch in unfruchtbarer Kritik über Dinge, die nun einmal nicht mehr zu ändern sind, zu ergehen. Nageln wir immerhin nochmals die Tatsache fest, dass die Forstausstellung in Bern in weiten Kreisen, namentlich aber beim Forstpersonal, arg enttäuscht hat. » (« Zeitschrift » 1926, S. 174.)

Werden unsere Kritiker über die heutige Ausstellung « Unser Holz » wohl ein ähnliches Urteil fällen ? Sicher ist, dass nicht alle Besucher vollbefriedigt sein werden, auch die Leiter der Abteilung « Unser Holz » und viele Aussteller sind es nicht. Aber, die Ausstellung darf sich sehen lassen und weist gegenüber frühern ähnlichen Veranstaltungen manchen Fortschritt auf.

Die ganze Landesausstellung ist bekanntlich thematisch aufgebaut, das heisst, die Aussteller jedes Fachgebietes wurden gezwungen, sich zwecks einheitlicher Gestaltung und zur Vermeidung von Wiederholungen, zusammenzuschliessen. Sie wurden ferner veranlasst, Architekten und Graphiker zur Ausführung heranzuziehen und ihre Objekte der Ausstellungsjury zu unterbreiten. Es ist klar, dass diese Art der Organisation den Veranstaltern eine grosse Arbeit und Verantwortung auflud. Wieviel einfacher wäre es gewesen, wenn jeder Aussteller den gewünschten Platz hätte anfordern und nach Belieben gestalten können, wie dies bei früheren Ausstellungen der Fall war !

Projekt und Bauleitung der Abteilung « Unser Holz » lag in den Händen von B. S. A. Architekt *Scheibler* in Winterthur. Entsprechend der Einteilung der Abteilung in drei Fachgruppen, 1. Forstwirtschaft, 2. Das Holz als Baustoff, 3. Das Holz als Brenn- und chemischer Rohstoff, zu denen später noch die Gruppe Holzbearbeitungsmaschinen kam, wurde der Grundriss gegliedert. Die Bauten sind um zwei Höfe gruppiert. Der vordere, nach vorn offene Hof, liegt an der grossen Ausstellungsstrasse und ist ganz mit Waldbäumen bepflanzt. Vom hintern, geschlossenen Hof, ursprünglich zur Aufnahme von Schutzhütten, Wagen, Schlitten, Holzsortimenten, Geräten und Werkzeugen bestimmt, blieb infolge notwendig gewordener Platzabtretungen an andere Abteilungen schliesslich nur ein Rudiment übrig, wodurch die Ausstellungsmöglichkeit für die genannten Objekte stark beschnitten wurde.

Eine nach der Strasse und dem Hof hin offene Halle zu ebener Erde bildet den Eingang und den Ausstellungsraum der Fachgruppe Forstwirtschaft. Daran schliesst sich in einem etwas höher gelegenen Anbau, die Ausstellung « das Holz als Baustoff » an. Um den hintern Hof gruppieren sich einige Musterzimmer, ferner « das Holz als Brenn- und Treibstoff » und die Holzbearbeitungsmaschinen. Auf dem Rückweg gelangt man durch den Raum Holzchemie in die Verkaufslaube mit Drechsler- und Schnitzlerwerkstätte zur Eingangshalle zurück.

Diese verleiht der ganzen Abteilung ein vornehmes, künstlerisches Gepräge. Sie ist geschmückt mit einem 9 auf 4 Meter grossen Gemälde

« Der Bergwald » von *Victor Surbek*, Bern und vier rohen Stämmen, in die Bildhauer *C. Fischer*, Zürich, lebensgrosse Figuren gehauen hat, zwei männliche (Eiche und Buche) und zwei weibliche (Fichte und Lärche). Hier befindet sich auch die Auskunftsstelle und eine Ausstellung von Schriften über Forstwirtschaft und Holzgewerbe.

An der grossen Ausstellungsstrasse steht ein gummibereifter Langholzwagen, beladen mit 3 je 25 m langen Stämmen aus dem am gegenüberliegenden Seeufer gelegenen Korporationswald Zollikon. Dahinter, im Hof, halb verdeckt von Fichten- und Buchenjungwuchs, sind sortierte Graubündner Klotzhölzer gelagert, ausgezeichnet (roter Punkt), normal

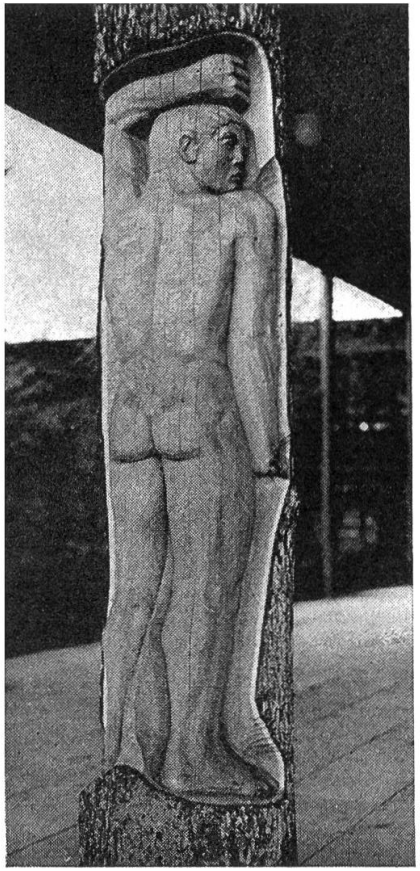
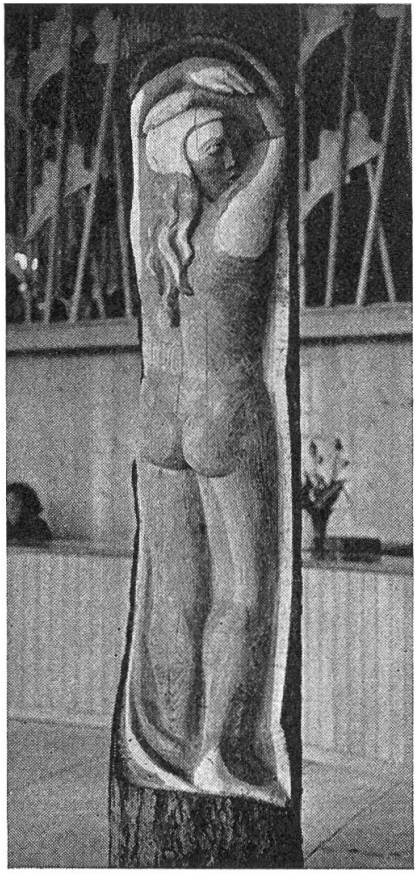
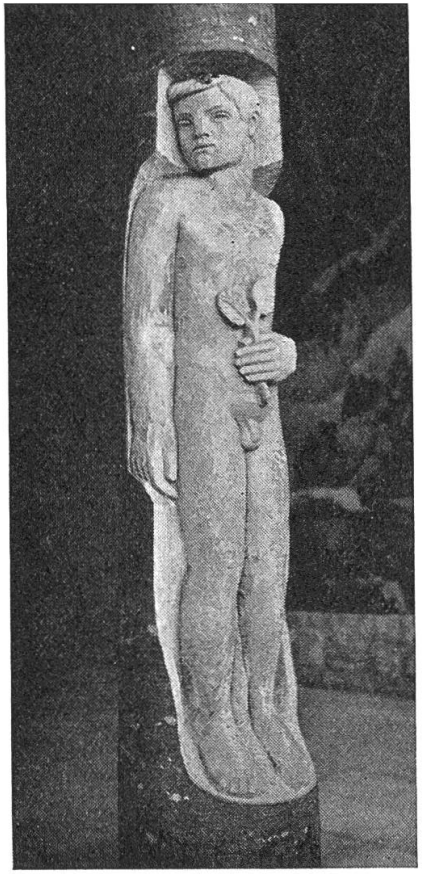
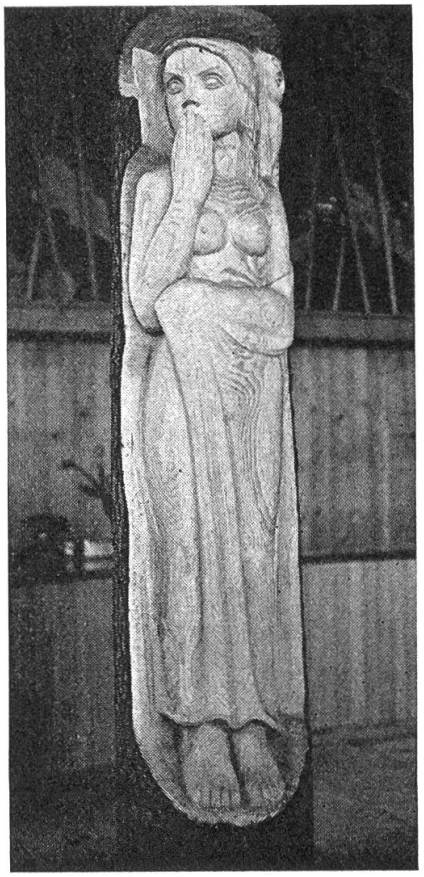
(Photo R. Knuchel.)

Bündner Gebirgsholztransportwagen. Tragfähigkeit 4000 kg, ein- und zweispännig verwendbar, ausgestellt durch die Firma A. Blatter, mech. Wagnerei, Chur, in Verbindung mit den Stahlwerken Fischer AG., Schaffhausen.

Vorn Trämelholz in Schweizersortierung mit bündnerischer Qualitätsmarkierung.

(grüner Punkt) und fehlerhaft (weisser Punkt), entsprechend der in Graubünden seit einigen Jahren einheitlich durchgeführten Sortierung der Klotzholz-Obermesser. Die Untermesser liegen daneben auf einem gummibereiften Bündnerwagen. Auch ein Rückschlitten und ein gummibereifter Brennholz-Rückkarren fanden hier noch Platz.

(Fortsetzung folgt.)

Figuren von Bildhauer C. Fischer. (Photo R. Knuchel.)